

fürst von Sachsen und mit Wittenberg belehnt. Im Jahre 1485 theilten zwei Enkel von Friedrich dem Streitbaren, die von dem rathegierigen Kunz von Kaufungen geraubten Prinzen, Ernst und Albert, die sächsischen Besitzungen und wurden die Stifter zweier noch jetzt fortbestehenden Linien. Die ältere, die ernestinische Linie behielt besonders den Kurkreis und die Kurwürde; die jüngere, die albertinische Linie begnügte sich mit der Herzogswürde von Sachsen. Bald wurde es aber anders. Als Johann Friedrich der Großmüthige, ein Haupt des schmalkaldischen Bundes, vom Kaiser Karl V. bei Mühlberg am 24. April 1547 geschlagen und gefangen wurde, erhielt nun sein Vetter, der Herzog Moriz von Sachsen die Kurwürde, wie die Kurlande. Der ernestinischen Linie verblieben nur wenige Aemter im Osterreich und Thüringerlande. Im 30jährigen Kriege erwarb das Kurland noch die Lausitz. Im 17ten Jahrhunderte wurden zwei Kurfürsten, wie der prachtliebende August II. und August III., zur polnischen Königswürde erhoben (S. 12). Doch es geschah zum Nachtheile des Stammlandes. Denn außer dem königlichen Aufwande drückten das Land noch die schlesischen Kämpfe und der 7jährige Krieg. Bei der polnischen Thronbesteigung trat das Kurfürstenhaus zur katholischen Kirche über, welcher es noch heute angehört. Von 1768—1827 regierte ein wahrer Landesvater, Friedrich August I. Ihm verlieh Napoleon bei seinem Beitritte zum Rheinbunde den Königstitel, und im Tilsiter Frieden (S. 16) erhielt er das neugestiftete Herzogthum Warschau. Doch seine Verbindung mit Napoleon kam ihm theuer zu stehen. Als dieser bei Leipzig geschlagen wurde, führte man Friedrich August gefangen nach Friedrichsfelde (S. 36) bei Berlin, und theilte im Wiener Congresse 1814 die Hälfte seines Staates dem Nachbarlande Preußen zu. Seit 1836, nach dem Tode des geliebten Königs Anton, regiert der König August II.

Fährt man auf der Elbe von Böhmen nach Sachsen herab, so wird eine der lieblichsten und schönsten Landschaften unseres Vaterlandes durchwandert; denn rechts wie links wechseln romantische Felsenmassen mit freundlichen Thälern ab, und die wunderbarsten Sandsteinbildungen überraschen das Auge. Diese reizenden Uferansichten, diese oft mit lieblichen Nebengeländen wunderschön geschmückten Sandsteinfelsen ziehen sich bis Meißen hin, wo sie die Elbe bei dem Bergschlosse Hirschstein durchbricht und die Ebene betritt, um alsdann unter Strehla sich in das preussische Herzogthum Sachsen überzusiedeln. Am schönsten aber und lohnendsten zu Ausflügen ist an den Elbusfern von Böhmens Grenze bis Pirna die in enge Thäler und Schluchten zerrissene, zerklüftete und zer-